

Finanzwirtschaft von Bombay leben parallel zu den Fünfjahresplänen, einer autarken Schwerindustrie und einer Kontrollbürokratie (S. 155), die das sowjetische Vorbild überlebt hat. Als "Regionalmacht mit Ambitionen" (S. 145) bemüht sich Indien um die Entschärfung diverser Grenz- und Statuskonflikte im Himalaja und um eine Annäherung an den alten Rivalen China (S. 125).

Während die USA in der Region handfest politisch engagiert sind und wegen ihrer attraktiven Hochschul- und Lebensstilangebote unschwer kulturell dominieren (S. 130), sind die Europäer politisch desinteressierte "Zaungäste". Obwohl in Asien Macht- und Interessenpolitik dominieren, üben sich die Europäer in Multilateralismus und Souveränitätsverzicht (S. 171). US-Agenten bringen Extremisten und Atomhändler zur Strecke; zur gleichen Zeit schaffen europäische Botschaften Planstellen für Islambeauftragte zur Förderung des interkulturellen Dialogs (S. 173). Dabei ist das öffentliche Interesse an Asien in Europa durchaus stark; es konzentriert sich aber hauptsächlich auf Kultur, Religion, Tourismus und Essen sowie das Engagement wohlthätiger Vereine für die Zukurzgekommenen des asiatischen Wirtschaftswunders von Kalkutta bis Manila. Dies vermittelt die wohlige Illusion gutmenschelnder Überlegenheit, die die wachsenden Kosten des asiatischen Wachstums auf den europäischen Arbeits- und Rohstoffmärkten kaum noch zu überdecken vermag (S. 10).

Bei jenem weitgeschlagenen intellektuellen Bogen nehmen sich Fehler relativ marginal an: Indiens Armee ist mit einer Million Mann nicht die zweitgrößte Asiens (S. 162), sondern nach China (2,4 Mio. Mann) und Nordkorea (1,2 Mio. Mann) erst die dritte.

Der Kommunismus kam auch zuerst nach Nordkorea (1945) und dann nach China (1949), und nicht umgekehrt (S. 20). Bei einem chinesischen Angriff auf die USA kann der NATO-Verteidigungsfall durch den NATO-Rat ausgerufen werden, ist dazu aber nicht verpflichtet, wie Buchsteiner annimmt (S. 90). Auch halte ich die Rolle von "Fun-

damentalisten" in Chinas unterdrückter ighurischer Minderheit (S. 140) und die Realisierungschancen der "Ostasiatischen Gemeinschaft" (ASEAN plus 3) (S. 140) für deutlich überschätzt. Insgesamt aber stellt das Buch eine intelligente, anregende und wohlinformierte Lektüre dar, auch wenn die Welt dominanzrhetorik wohlweislich *cum grano salis* zu nehmen ist.

Albrecht Rothacher

Michael Waibel, Tanja Thimm, Werner Kreisel (Hrsg.): Fragile Inselwelten – Tourismus, Umwelt und indigene Kulturen

Bad Honnef: Horlemann Verlag, 2005, (= Schriftenreihe PAZIFIK FORUM der Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e. V., Band 9), 254 S., € 19,80

Inselmythos – irdisches Paradies? Dieser Fragestellung widmet sich der vorliegende neunte Band des Pazifik Forums auf interdisziplinäre Weise. Er spürt das touristische Phänomen "Inselurlaub" sowie dessen Auswirkungen auf und versucht mit Beiträgen aus unterschiedlichen akademischen Fachdisziplinen den spezifischen Herausforderungen und Problemen des Inseltourismus vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeit und der Partizipation indigener Kulturen nachzugehen.

Ausgehend von einer Darstellung der besonderen Anziehungskraft von Inseln im touristischen Kontext werden anhand verschiedenster Fallstudien ökonomische, ökologische und soziokulturelle Phänomene einer touristischen Nutzung verdeutlicht. Dabei stellt die Diversität und Aktualität der Untersuchungen auch für einen Nichttourismus-Experten ihren besonderen Reiz dar: Neben den zu erwartenden Beispielen aus der pazifischen Region werden auch Inseln des Indischen Ozeans, der Karibik, des Mittelmeers sowie die Insel Amantani im Titicacasee beleuchtet.

Palmeninseln im blauen Meer, Naturreichtum in Hülle und Fülle, paradiesische Glückseligkeit und die Vorstellung, die eigenen Sorgen hinter dem großen Wasser zurückzulassen, sind die Wünsche und Sehnsüchte derer, die "reif für die Insel" sind. Demgegenüber steht aber die harte Realität der Inselbevölkerung. Die Situation auf (kleinen) Inseln ist durch besondere Umwelt- und Entwicklungsprobleme gekennzeichnet: Geografische Isolation, begrenzte Landfläche mit einer schmalen Bandbreite an Ressourcen, oftmals Abhängigkeit von globalem Handel und internationalen Entwicklungen, eine geringe Bevölkerung und hohe Transport- und Kommunikationskosten limitieren die lokalen Entwicklungsmöglichkeiten. Daher wird gerade eine Entwicklung des Tourismussektors häufig als Ausweg aus dem nicht befriedigenden volkswirtschaftlichen Entwicklungsstand – in der Regel handelt es sich um Entwicklungsländer – gesehen. Vermehrte Deviseneinnahmen sollen die defizitäre Handelsbilanz verbessern und die eigene Wirtschaft ankurbeln.

Die Herausgeber stellen verschiedene Konzepte zum Ausbau einer Tourismuswirtschaft anhand der Fallstudien dar. Vom Massentourismus auf südthailändischen Inseln oder in der Dominikanischen Republik über den Ressortinsel-Tourismus auf den Malediven, den ökologischen Hochpreistourismus der Seychellen bis hin zum *Community-based-tourism*-Projekt am Titi-cacasee. Neben dem – abgesehen von der meist sehr hohen Sickerrate – durchwegs großen ökonomischen Nutzen, den Tourismus generieren kann, ergeben sich allerdings je Ansatz höchst unterschiedliche Auswirkungen auf die demografischen, soziokulturellen und ökologischen Strukturen/Systeme der Inseln. Insbesondere die Fallbeispiele aus Französisch-Polynesien, Fiji, Rapa Nui sowie Hainan fokussieren auf die Wechselwirkungen von Tourismus und indigener Bevölkerung, wohingegen ökologische Auswirkungen in den Untersuchungen in der Dominikanischen Republik, den südthailändischen Inseln Phuket und Samui

sowie auf der Insel Juan Fernández im Vordergrund stehen.

Mit dem neunten Band des Pazifik Forums bieten die Herausgeber eine gelungene Einführung mit unterschiedlichen Untersuchungsperspektiven in die Interaktion von Tourismus, Umwelt und indigener Bevölkerung.

Oliver Lueb

Stefan Rother: Normen, Identitäten und die Logik der Anarchie: Die ASEAN aus konstruktivistischer Perspektive

Freiburg i.Br.: Arnold-Bergstraesser-Institut, 2004, 103 Seiten, 11 €

Stefan Rother bricht in seiner Analyse der Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) eine Lanze für den "Sozialen Konstruktivismus" nach Alexander Wendt. Der Autor gibt sich ambitioniert und versucht den Konstruktivismus als Metatheorie aufzuwerfen. Der Diskurs um regionale Kooperation in Ostasien weist gerade in den Phasen des Kalten Krieges ausschließlich realistische und später liberale Theorieansätze als prägend aus. Bis in die 1980er-Jahre, so Rother, kann der Konstruktivismus auf die Theorien der Internationalen Beziehungen keinen Einfluss ausüben.

So dominiert die Theoriendebatte auch das gesamte Buch mit anfänglichen Worten zu den Schulen des Neo-Realismus, Neoliberalen Funktionalismus und schließlich des Konstruktivismus. Die Konzeptionen und wesentlichen Begriffe wie *power* oder *balance of power* im Neo-Realismus, Institutionalisierung im Neoliberalen Funktionalismus und schließlich Normen, Identitäten bzw. ein kognitives Realitätsverständnis des Konstruktivismus werden eingeführt und für die weitere Diskussion stringenter erläutert.

Im nächsten Abschnitt des Buches erfolgt die Darlegung der bisherigen Forschungsergebnisse zur ASEAN. Die angeführten The-